

Das Selbstverständnis der REWI Graz

Univ.-Prof. Mag. Dr. BA LL.M. Christoph Bezemek, Professor für Öffentliches Recht, Vize- und Forschungsdekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät

Gedanken vor dem Hintergrund der kommenden Zugangsbeschränkungen

Mit dem kommenden Wintersemester kommt es zu einer entscheidenden Zäsur im rechtswissenschaftlichen Diplomstudium an der Universität Graz. Studienplätze werden auf Basis eines vorab festgelegten Kontingents an jene vergeben, die im Zuge der Vorabregistrierung ein Online Self-Assessment durchlaufen und im Anschluss daran den Zugangstest positiv absolviert haben. So (oder so ähnlich) könnte man den Stand der derzeitigen Entwicklung des Studienzugangs zusammenfassen. Und das wäre auch gar nicht wirklich falsch.

Wirklich richtig wäre es freilich auch nicht. Denn eine so verkürzte Zusammenfassung muss Ängste bei jenen schüren, die ein rechtswissenschaftliches Diplomstudium in Graz in Aussicht nehmen. Und diese Ängste sind kaum berechtigt. Denn es stimmt, dass das Kontingent der künftigen Studierenden vorab festgelegt wird. Mit 600 Studienplätzen ist das Kontingent aber so angesetzt, dass es – den Erfahrungswerten der Fakultät entsprechend – dem realen Bedarf gerecht wird. Ziel des neuen Systems ist ja keineswegs talentierten jungen Menschen, den Studienzugang mit Hilfe künstlicher Hürden unnötig zu erschweren, sondern vorab die Anforderungen, die das Studium mit sich bringt und die mit dem Studium verbundenen Zielsetzungen abzuklären. Das soll gewährleisten, dass gerade im Bereich der Studieneingangsphase das im Vordergrund steht, was vordergründig ist: das Studium.

Sichergestellt wird das durch ein Online Self-Assessment, das im Gefolge der Registrierung (1. März bis 15. Mai) zu absolvieren ist (bis zum 31. Mai). Wer auf unigate.at auch nur einen kurzen Blick auf das Online Self-Assessment wirft, wird rasch feststellen, dass es hier nicht um eine „Prüfung“ geht, sondern, dass die Fragestellungen nur der besseren Selbsteinschätzung mit Blick auf das, was im Studium und später in der juristischen Praxis erwartet wird, dienen. Dafür ein Gespür zu entwickeln, bevor man sich für einen (egal welchen) Studienzweig entscheidet, kann keine schlechte Idee sein.

Eigentliche Zugangstest werden über die Registrierung und das Online Self-Assessment hinausgehend überhaupt nur dann zentral abgehalten, wenn das Kontingent der Studierenden für das kommende Studienjahr ausgeschöpft ist. Dass das so ist, ist keineswegs ausgemacht. Aber auch wenn eine solche Runde notwendig sein sollte, wird sie keine vorgeschaltete rechtswissenschaftliche „Prüfung“ beinhalten, sondern ausschließlich dazu dienen, die kognitiven Kompetenzen der Kandidatinnen und Kandidaten zu evaluieren. Die Studierenden, die ich in meinen Jahren in Graz kennenlernen durfte, werden damit keinesfalls Probleme haben

Nun mag sich nach dem Gesagten die Frage aufdrängen: Warum dann das Ganze? Darauf gibt es viele (und viele langweilige) Antworten. Jene, die mir am besten gefällt lautet: Damit es besser bleiben kann in Graz... Denn ich bin fest davon überzeugt, dass die REWI Graz sich durch ein ganz besonderes (und ein ganz besonders intensives) Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden auszeichnet; ein Verhältnis in dem man nicht bloß neben-, sondern miteinander akademische Herausforderungen meistert, in dem Raum ist für Diskussion und gelebte intellektuelle Auseinandersetzung und in dem jede und jeder Einzelne der wichtigste Bestandteil des Ganzen sein kann ohne, dass das auf die Kosten der anderen geht.

Damit wir das auch künftig (und vielleicht künftig noch besser) gewährleisten können, müssen wir uns verstärkt dahin ausrichten. Die Neuregelung des Studienzugangs ist ein erster Schritt in diese Richtung; aber es ist nichts, was jenseits dieser Funktion eigenständige Bedeutung für das Selbstverständnis des Studiums der Rechtswissenschaften beanspruchen könnte. Dieses Selbstverständnis kommt nicht in Regulierungen zum Ausdruck, sondern in den Gängen und Büros des ReSoWi, in den Vorlesungen und Seminaren, in der Bibliothek und auf dem Campus und nicht zuletzt auch beim Barfußball oder bei der Tea Party...

Die Angehörigen der Fakultät freuen sich schon jetzt über möglichst viele, die ab dem kommenden Studienjahr dieses Selbstverständnis mit uns teilen. Denn bei alledem, was derzeit noch unsicher scheinen mag, steht eines fest: Es wird ein großartiges Jahr.